

Hans Fischer schaut zurück...

... das Finale 2015 begann



Vor jedem Finalspiel stimmten Spieler und Zuschauer die Nationalhymne an. Die Interpretation eines Trompeters vor Spiel 2 ist bis heute unvergessen.

Fotos: Stefan Bösl / kbumm.de

„Was war das für eine Saison für den ERC Ingolstadt. Wie dieses Finale 2015 auch enden sollte: Man musste vor den Panthers den Hut ziehen. Sie hatten nach dem Meistertitel erneut den Einzug in die Endrunde fixiert. Es war die Hochphase der bisherigen DEL-Geschichte der Panther.

Vor der Saison hatten viele am ERC und seinen Umbaumaßnahmen gezweifelt. Doch das Gegenteil geschah: Die Vorrunde war die beste, die der ERC jemals gespielt hatte. Auch die Art, wie Trainer Larry Huras spielen ließ, gefiel den Anhängern. Die Panther kassierten viele Tore, aber sie schossen auch sehr viele. Die Comeback-Fähigkeiten waren beinahe schon

legendär. Die Mannschaft hatte sich völlig zurecht für das Finale qualifiziert.

Dort trafen die Panther nun auf die Adler Mannheim. Der Gegner hatte die Vorrunde gewonnen, war also nicht irgendwer. Das war natürlich eine harte Nuss, doch die Panther zeigten, dass sie mithalten konnten. Und das, obwohl ihr Scharfschütze ausfiel.

Ryan MacMurchy pausierte verletzt. Damit war die Reihe Taticsek/Buck/MacMurchy gesprengt, die in der Vorrunde Tore am Fließband produziert hatte. Huras' Glück war, dass er eine echte Waffe in der Hinterhand hatte: Thomas Greilinger, der mittlerweile zum ERC-Rekordscorer aufgestiegen ist, war wäh-



Brandon Buck bestach anseiten von Petr Taticek mit Schnelligkeit und Tordrang. Thomas Greilinger rückte während der Playoffs zu diesem Duo in die Reihe.

rend der Playoffs in die erste Reihe aufgerückt. Und auch dieses Trio aus drei spielstarken Stürmern verstand sich gut.

Taticek war es dann auch, der die Panther im ersten Spiel der Endrunde in Führung schoss (28.). Für einen Moment waren die 13.600 Zuschauer in der SAP-Arena ganz still. Doch nur 18 Sekunden nach dem Anspiel traf Christoph Ullmann schon für die Adler zum Ausgleich.

Mit Huras und Mannheims Geoff Ward trafen zwei Trainer aufeinander, die denselben Trainerlehrgang durchlaufen hatten. So kam es, dass die leidenschaftlich, aber doch taktisch geführte Partie bis in die Verlängerung ging. Mit einem Glücksschuss vom Bully weg – ERC-Golalie Timo Pielmeier sollte ihn später als „Rückhand-

wurst-semmel“ bezeichnen – sorgte Ronny Arendt für die Entscheidung in Spiel 1. Bitter!

Die Panther aber erholten sich umgehend von diesem Schock und schlugen in Spiel 2 zurück. In der beherzt bis hart geführten Partie sicherte der starke Pielmeier und drei Tore der ersten Angriffsreihe den 5:2-Erfolg.

Das Selbstbewusstsein war gewachsen und das konnte im weiteren Verlauf der Serie noch eine Rolle spielen. Die Panther reisten mit breiter Brust nach Mannheim zu Spiel 3. Es sollte eine Demonstration sondergleichen werden. Doch zu viel Selbstvertrauen kann auch wieder schlecht sein, wie mir danach auf der Rückfahrt schwante. Was damit gemeint ist, das lesen Sie im nächsten ERC Express.“